

Universität Hamburg
Fakultät für Geisteswissenschaften
Fachbereich Geschichte

Wintersemester 2014/15

Hauptseminar: Orientreisen des 14. Jahrhunderts: Ludolph von Sudheim, Jean de Mandeville

Dozent: Prof. Dr. Jürgen Sarnowsky

Die Darstellung von Wirtschaft

Gemeinsamkeiten und Differenzen in den Pilgerberichten von Ludolph von Sudheim und Jean de Mandeville

Verfasserin: Karen Stubbemann

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	1
2. Die Pilgerberichte.....	2
2.1. „Das buoch von dem weg zuo dem heiligen grab oder gelobten land vnd wundern“.....	2
2.2. Ludolph von Sudheim.....	5
2.3. „Das buch des ritters herr hannsen von monte villa“.....	6
2.4. Jean de Mandeville.....	9
3. Die Darstellung von Wirtschaft.....	10
3.1. Landwirtschaft.....	11
3.2. Handel und Gewerbe.....	15
4. Fazit.....	18
Quellen- und Literaturverzeichnis.....	21
Quellen.....	21
Literatur.....	21

1. Einleitung

Eine Pilgerreise ins Heilige Land zu realisieren, war unter europäischen Christen im späten Mittelalter ein erstrebenswertes Vorhaben, wenngleich es für die Mehrzahl von ihnen unerreichbar blieb. Jerusalem galt als geistliches Zentrum der Christenheit des 14. Jahrhunderts.¹ Die Sehnsucht nach der religiösen Erfahrung Jesus' Lebenswege wandernd aufzuspüren, motivierte die Pilger nach Jerusalem zu reisen.²

Im Anschluss an die Eroberung des Orients durch die Muslime im 7. Jahrhundert und nach der Zerstörung der Grabeskirche in Jerusalem durch Sultan al-Hakim im Jahre 1009 entwickelten sich die Pilgerreisen mit den Kreuzzügen bisweilen zu militärischen Wallfahrten, wodurch die Popularität von Reisen ins Heilige Land zunahm und das Pilgern dorthin ein verbreitetes Ziel wurde.³ Der Verlust Jerusalems im Jahre 1187 sowie der Fall Akkons 1291, womit das Heilige Land vollständig an die Muslime verloren war, ließen die Anzahl der Pilger zwar nicht komplett aber wesentlich absinken.⁴ Die Motivation für einen europäischen Christen eine Pilgerreise anzutreten, beruhte vor allem darauf, dass damit das Versprechen auf einen nahezu grenzenlosen Ablass verbunden war, stellte ein durch die Bußpraxis erklärtes Ziel aller Christen dar.⁵ Nicht zuletzt war die Aussicht darauf, begehrte Reliquien zu erstehen, eine nicht zu unterschätzende Motivation für angehende Wallfahrer sich auf den Weg nach Jerusalem zu begeben. Schließlich konnten sie auf diesem Wege Ansehen, Macht und Schutz und eventuell einen ökonomischen Nutzen erlangen.⁶

Es wurden nicht nur Pilgerreisen unternommen, sondern auch darüber Berichte abgefasst. Im späten Mittelalter stieg die Zahl der Pilgerberichte stetig an.⁷ Aus dem 12. Jahrhundert sind noch mehr als 500 Texte und aus der Zeit von 1320 bis 1500 sind annähernd 400 Schriften erhalten.⁸

Pilgerberichte boten für all diejenigen, die nicht selber eine Pilgerreise unternehmen konnten, eine Gelegenheit die Heilsgeschichte im Geiste religiös nachzuempfinden. Ferner dienten sie angehenden Pilgern als Reiseführer.⁹ Damit ergab sich für die Pilgerberichte ein (potenziell) umfangreiches Publikum.

1 Reichert, Folker: Erfahrung der Welt. Reisen und Kulturbegegnung im späten Mittelalter, Stuttgart 2001, S. 137.

2 Lehmann-Brauns, Susanne: Jerusalem sehen: Reiseberichte des 12. bis 15. Jahrhunderts als empirische Anleitung zur geistigen Pilgerfahrt (Berliner Kulturwissenschaft 9), Freiburg i. Br. / Berlin / Wien 2010, S.27.

3 Reichert: Erfahrung der Welt, S. 137.

4 Lehmann-Brauns: Jerusalem sehen, S.27.

5 Reichert: Erfahrung der Welt, S. 137f.

6 Kölling, Britta: Das Islambild Arnolds von Harff, in: Jürgen Sarnowsky (Hg.): Vorstellungswelten der mittelalterlichen Überlieferung. Zeitgenössische Wahrnehmung und ihre moderne Interpretation, Göttingen 2012, S. 212.

7 Giersch, Paula / Schmid, Wolfgang: Rheinland – Heiliges Land. Pilgerreisen und Kulturkontakte im Mittelalter, (Armarium Trevirense: Studien und Quellen zur Geschichte des Erzbistums Trier 1), Trier 2004, S. 20.

8 Lehmann-Brauns: Jerusalem sehen, S.27f.

9 Reichert: Erfahrung der Welt, S. 146.

Im Fokus der vorliegenden Arbeit stehen die Pilgerberichte von Ludolph von Sudheim¹⁰ und Jean de Mandeville¹¹, deren Entstehungszeit in das 14. Jahrhundert fällt. Es wird vergleichend untersucht, wie die Wirtschaft in den beiden Pilgerberichten dargestellt wird und worin Gemeinsamkeiten und Differenzen in der Darstellung der Wirtschaft liegen.

Vor der Analyse der Darstellung von Wirtschaft – untergliedert in Landwirtschaft sowie Handel und Gewerbe – gibt es eine Betrachtung der Quellen, ihre Entstehung und ihre Rezeption sowie deren Verfasser.

Pilgerreisen und Pilgerberichte des Spätmittelalters im Allgemeinen sowie die Werke von Ludolph von Sudheim und Jean de Mandeville im besonderen sind im letzten Jahrhundert wie auch im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts Gegenstand zahlreicher mediävistischer Forschungen gewesen. Insofern kann auf eine Fülle von Forschungsliteratur zurückgegriffen werden. Darüber hinaus existieren wissenschaftliche Abhandlungen zur mediävistischen Wirtschaftsgeschichte. Die Darstellung wirtschaftlicher Aspekte in Pilgerberichten scheint hingegen bisher nicht im Forschungsinteresse gestanden zu haben. Es besteht hierin demzufolge ein Desiderat der Forschung. Dieses versucht die vorliegende Arbeit ein Stück weit zu bearbeiten.

2. Die Pilgerberichte

Vor der Analyse und Gegenüberstellung der Darstellung der Wirtschaft in den dieser Arbeit zugrunde liegenden Quellen ist es erforderlich auf die beiden untersuchten Quellen, deren Entstehungsprozess und die Rezeption sowie auf die Verfasser einzugehen.

2.1. „Das buoch von dem weg zuo dem heiligen grab oder gelobten land vnd wundern“

Eine der zwei in dieser Arbeit untersuchten Quellen ist Ludolph von Sudheims (nachfolgend Ludolph) Pilgerbericht „Das buoch von dem weg zuo dem heiligen grab oder gelobten land vnd wundern“, das im Original den Titel „De itinere terrae sanctae“ trägt. Von diesem Bericht existieren zwei Fassungen in lateinischer Sprache. Die ältere Osnabrücker Fassung ist zwischen 1341 und

10 Ludolph von Sudheim: Das buoch von dem weg zuo dem heiligen grab oder gelobten land vnd wundern, [Augsburg] [ca. 1477] Ausgabe: Ludolphi rectoris ecclesie parochialis in Suchem: De itinere Terrae sanctae liber, hrsg. Ferdinand Deycks (Bibliothek des Litterarischen Vereins in Stuttgart, 25), Tübingen 1851.

11 Jean de Mandeville: Das buch des ritters herr hannsen von monte villa aus dem Franz. übers. von Michael Velser, Augsburg 1481, Übers.: Reisen des Ritters John Mandeville vom Heiligen Land ins ferne Asien, 1322-1356, aus dem Mittelhochdt. übers. / hrsg. von Christian Buggisch, Darmstadt 2004; engl. Fassung: The Travels of Sir John Mandeville. The version of the Cotton manuscript in modern spelling, bearb. von A. W. Pollard, London 1909.

1348 entstanden und die jüngere und zugleich ausführlichere Paderborner Fassung sei zwischen 1350 und 1361 abgefasst worden.

Die Forschung geht davon aus, dass Ludolph seinen Bericht (die Paderborner Fassung) nicht direkt im Anschluss an seine Reise verfasst hat,¹² sondern erst einige Jahre später „auf Aufforderung Balduins hin“¹³ geschrieben hat. Zurückzuführen ist diese Annahme darauf, dass der Autor am Ende der Paderborner Fassung seines Berichtes Verweise auf die Judenverfolgungen während der Pest in deutschen Territorien in den Jahren 1348 und 1349 anführt. Zudem ist der Bericht seinem persönlichen Gönner, dem Paderborner Bischof Balduin von Steinfurt¹⁴, gewidmet.¹⁵ Nicht zuletzt habe er auf andere Reiseberichte von zeitgleich zu ihm gereisten Pilgern zurückgegriffen. Daher wird angenommen, dass Ludolph den Bericht in dieser Fassung zwischen 1350 und 1361 abgefasst habe.¹⁶

Die Osnabrücker Fassung liegt nur noch in vier Handschriften und einem Druck vor, während von der Paderborner Fassung noch 40 Handschriften und mehrere Drucke existieren.¹⁷ Bereits kurz nach seiner Abfassung in lateinischer Sprache wurde der Bericht ins Nieder- und Hochdeutsche übersetzt.¹⁸ Bei der in dieser Arbeit analysierten Fassung handelt es sich um eine oberdeutsche Übersetzung aus dem Jahre 1477¹⁹.

Inhalt seiner Erzählung sind geographische und historische Beschreibungen seiner Reise nach Jerusalem, mit Exkursen über Bagdad und Ägypten. Beschrieben werden Heilige Stätten, Landschaften, Menschen, die Seefahrt, Flora und Fauna. Nach Christiane Hippler hat Ludolph das gesamte überlieferte Wissen über Palästina, Syrien, Ägypten und über einige Orte, die Haltepunkte auf der Schiffsüberfahrt von Italien ins östliche Mittelmeer waren, in seinem Bericht zusammengefügt.²⁰ Dabei seien die Schilderungen einiger Haltepunkte in seinem Pilgerbericht bemerkenswert detailliert.²¹ Giersch und Schmid zufolge konnte Ludolph so ausführlich berichten, weil er umfangreiche Ausflüge in die Umgebung machen konnte. Darin unterscheidet sich sein Werk von denen klassischer Pilger, die das alleinige Ziel verfolgt hätten, heilige Stätten zu besuchen.²²

12 Giersch/Schmid: Rheinland – Heiliges Land, S. 122.

13 Stapelmohr, Ivar von: Ludolfs von Sudheim Reise ins Heilige Land. Nach der Hamburger Handschrift herausgegeben (Lunder germanische Forschungen 6), Lund 1937, S. 6. Mit Balduin ist der Paderborner Bischof Balduin von Steinfurt (1341-1361) gemeint.

14 Dieser war seit 1341 im Amt des Paderborner Bischofssitzes und sein Todesjahr ist 1361.

15 Bulst-Thiele, Marie Luise: Ludolf von Sudheim, in: Kurt Ruh u.a. (Hg.): Die deutsche Literatur des Mittelalters: Verfasserlexikon 5, 2. völlig neu bearb. Aufl., Berlin / New York 1985, Sp. 984.

16 Giersch/Schmid: Rheinland – Heiliges Land, S. 122.

17 Schnath, Georg: Ludolf von Sudheim, in: Neue Deutsche Biographie 15, Berlin 1987, S. 302 [Onlinefassung], <https://www.deutsche-biographie.de/gnd100952364.html#ndbcontent>, Zugriff: 25.07.2016.

18 Giersch/Schmid: Rheinland – Heiliges Land, S. 122.

19 Hierbei handelt es sich um eine ungefähre Jahresangabe.

20 Hippler, Christiane: Die Reise nach Jerusalem. Untersuchungen zu den Quellen, zum Inhalt und zur literarischen Struktur der Pilgerberichte des Spätmittelalters (Europäische Hochschulschriften, Reihe 1: Deutsche Sprache und Literatur 968), Frankfurt a. M. / Bern / New York 1987, S. 133.

21 Giersch/Schmid: Rheinland – Heiliges Land, S. 107.

22 Ebd., S. 107f.

Über den Charakter des Pilgerberichts scheinen in der Forschung keine einheitlichen Ansichten zu bestehen. Hippler ordnet Ludolphs Text in die Übergangsphase von einer unpersönlichen Beschreibung des Heiligen Landes, Ägyptens und den Mittelmeerinseln in einen persönlicheren Stil ein, da ein Erzählton zu erkennen sei.²³ Giersch und Schmid sehen in der Entpersonalisierung – neben der Ausführlichkeit – dagegen ein besonderes Merkmal der Quelle. Ludolphs Werk unterscheide sich von anderen Pilgerberichten durch die sorgfältig, nach Abschnitten unterteilte Schematik und verkörpere eine Zusammenstellung unterschiedlichster Informationen.²⁴ Eine Besonderheit dieses Pilgerberichts ist der beschreibende Stil. Des Weiteren ist an ihm besonders, dass Ludolph nicht eine einzige Route beschreibt, sondern verschiedene mögliche Reisewege durch verschiedene Länder, Regionen und Orte präsentiert.²⁵

Was die Frage nach tatsächlichen Erlebnissen und den fiktiven Erzählungen betrifft, geht Hippler davon aus, dass der Autor nicht alle beschriebenen Stationen mit eigenen Augen gesehen hat.²⁶ Ludolph stütze sich nicht nur auf seine eigenen Erlebnisse, sondern griff auch auf andere Berichte zurück. Über die Rückgriffe auf fremde Quellen habe er seine Leser zwar aufgeklärt, jedoch habe er die Textpassagen, die aus fremder Feder stammten, nicht gekennzeichnet.²⁷ In dem Pilgerbericht seien übernommene Ausführungen aus mehreren anderen Quellen zu finden: aus einem Reisebericht des Johanniter Wilhelm von Boldensele²⁸, aus Berichten des Lübecker Dominikanerpredigermonchs Hermann Korner, von einem wenig bekannten Eggehardus und insbesondere aus dem Bericht eines Kölner Anonymus, von dem die wohl wichtigste Quelle stammte.²⁹ Schnath zufolge hat Ludolph ganze Textstellen aus Wilhelm von Boldenseles Beschreibungen wörtlich übernommen, obzwar ihre Reiserouten nicht überall übereinstimmten.³⁰

Eine Erklärung für die Übernahme von Textstellen aus anderen Berichten ist in für das Spätmittelalter spezifischen Vorstellungen und Arbeitsweisen zu finden. So sei die „Imitatio Christi“, die bedeutet, die Heilsgeschichte symbolisch zu rekonstruieren, seit dem 14. Jahrhundert als optimaler Weg gesehen worden, um sich Gott zu nähern. Ludolph sei diesem Trend gefolgt und habe bestehende Pilgerberichte imitiert. Einen eigenen Pilgerbericht zu verfassen, der somit innovativ gewesen wäre, sei nicht erwünscht gewesen.³¹

23 Hippler: Die Reise nach Jerusalem, S. 134.

24 Giersch/Schmid: Rheinland – Heiliges Land, S. 108.

25 Ebd., S. 109.

26 Hippler: Die Reise nach Jerusalem, S. 134.

27 Giersch/Schmid: Rheinland – Heiliges Land, S. 108.

28 Der eigentlich Otto von Nigenhus geheißen habe soll (vgl. Schnath: Ludolf von Sudheim).

29 Giersch/Schmid: Rheinland – Heiliges Land, S. 108.

30 Schnath, Georg: Drei niedersächsische Sinaipilger um 1330: Herzog Heinrich von Braunschweig-Grubenhagen, Wilhelm von Boldensele, Ludolf von Sudheim, in: Peter Classen / Peter Scheibert (Hg.): Festschrift Percy Ernst Schramm: Zu seinem siebzigsten Geburtstag von Schülern und Freunden zugeeignet, Wiesbaden 1964, S. 461-478, S. 465f.

31 Ganz-Blättler, Ursula: „Ich kam, sah und berührte“ Jerusalem als Pilgerziel im ausgehenden Mittelalter, in:

Es lässt sich feststellen, dass Ludolphs Reisebeschreibungen bekannt waren und sich über eine lange Zeit großer Beliebtheit erfreuten. Im späten Mittelalter erlangte dieser Pilgerbericht einen hohen Bekanntheitsgrad³² und war sehr populär bei seiner Leserschaft.³³ Für diese Popularität ist nach Schnath der „frische Ton und die Unmittelbarkeit des eigenen Erlebens“ sowie „der weite Kreis der besuchten Länder“ verantwortlich gewesen.³⁴ Giersch und Schmid weisen darauf hin, dass aus der umfassenden Weitergabe des Berichtes in den folgenden Jahrzehnten und Jahrhunderten ein fortwährendes Interesse an dem Werk geschlossen werden kann.³⁵ Es könne folglich als frühes Werk mittelalterlicher Pilgerliteratur gesehen werden, das über mehrere Jahrhunderte rezipiert wurde.³⁶

2.2. Ludolph von Sudheim

Ludolph von Sudheim³⁷ war eine real existierende Person des 14. Jahrhunderts. Wenngleich sich die Forschung seit längerer Zeit mit ihm befasst hat, ist nur wenig über dessen Leben aufgespürt worden.³⁸ Wie die Mehrheit der Autoren von Pilgerberichten zu Beginn des 14. Jahrhunderts³⁹, war auch er Geistlicher. Ludolph entstammte der geachteten, wohlhabenden Osnabrücker Handwerkerfamilie Clipeator (lateinisch für Schild- und Wappenmaler).⁴⁰ Ivar von Stapelmohr bringt Ludolph mit der besagten Familie in Verbindung,⁴¹ da er zeitweilig der Osnabrücker Diözese angehört habe.⁴² Jedoch ist laut Paula Giersch und Wolfgang Schmid nichts weiter über seine Herkunft, sein Elternhaus und sein Geburtsjahr bekannt.⁴³ Er war als Geistlicher unter Gottfried von Osnabrück (1321-1349) in der Diözese tätig.⁴⁴ Später arbeitete er als rector ecclesiae in der westfälischen Pfarrei Sudheim, die ihm von dem Paderborner Bischof Balduin von Steinfurt übertragen worden war⁴⁵, und deren Name Ludolph als Zunamen annahm.⁴⁶

Pilgerreisen in Mittelalter und Renaissance, Barbara Haupt / Wilhelm G. Busse (Hg.): Pilgerreisen in Mittelalter und Renaissance, Düsseldorf 2006, S. 21f.

32 Schnath: Ludolf von Sudheim.

33 Hippler: Die Reise nach Jerusalem, S. 135.

34 Schnath: Drei niedersächsische Sinaipilger um 1330, S. 471.

35 Giersch/Schmid: Rheinland – Heiliges Land, S. 122f; vgl. auch Hippler: Die Reise nach Jerusalem, S. 135; vgl. auch Schnath: Drei niedersächsische Sinaipilger um 1330, S. 470.

36 Giersch/Schmid: Rheinland – Heiliges Land, S. 123.

37 Marie Luise Bulst-Thiele weist darauf hin, dass die Schreibweise des Namens nicht einheitlich sei. So sei in früheren Schriften auch „von Suchem“ oder „von Suchen“ die Rede (Bulst-Thiele: Ludolf von Sudheim, Sp. 984). Zudem gibt unterschiedliche Schreibweisen des Vornamens, z.B. auch Ludolf.

38 Giersch / Schmid: Rheinland – Heiliges Land, S. 106f.

39 Hippler: Die Reise nach Jerusalem, S. 92; nach Hippler sank die Zahl der Autoren von Pilgerberichten mit geistlichem Hintergrund innerhalb des 14. und 15. Jahrhunderts (Hippler: Die Reise nach Jerusalem, S. 92).

40 Schnath: Ludolf von Sudheim; Schnath: Drei niedersächsische Sinaipilger um 1330, S. 469.

41 Stapelmohr: Ludolfs von Sudheim Reise ins Heilige Land, S. 5f.

42 Schnath: Drei niedersächsische Sinaipilger um 1330, S. 468.

43 Giersch/Schmid: Rheinland – Heiliges Land, S. 107.

44 Schnath: Ludolf von Sudheim.

45 Giersch/Schmid: Rheinland – Heiliges Land, S. 107; Schnath: Ludolf von Sudheim.

46 Giersch/Schmid: Rheinland – Heiliges Land, S. 107; Schnath: Ludolf von Sudheim.

Außer Zweifel steht, dass Ludolph seine Reise im Jahre 1336 begann und fünf Jahre später im Jahre 1341 zurückkehrte.⁴⁷ Damit erstreckte sich seine Reise über fünf Jahre. Aufgrund der Reisedauer könne sich diese weniger als Pilgerfahrt sondern eher als Pilgeraufenthalt charakterisieren.⁴⁸ In diesen fünf Jahren reiste er keinesfalls alleine sondern im Gefolge eines unbekanntes Ritters, der dem armenischen König diene.⁴⁹ Ludolph nannte sich selbst „clericus Osnabrugensis nomine Ludolfus Clippeator“.⁵⁰ Diese Selbstbezeichnung könne als Hinweis auf seine Funktion als Schildträger auf seiner Pilgerreise gesehen werden.⁵¹ Als weitere Besonderheit ist anzusehen, dass er als Begleiter eines Ritters für mehrere Jahre beruflich im östlichen Mittelmeerraum reiste und nicht primär als Gläubiger. Dadurch stelle er keinen „klassischen“ Wallfahrer dar.⁵² Obzwar die Reisedauer nicht die einer klassischen Pilgerfahrt entspreche, stimme die Route seiner Reise – über Zypern ins Heilige Land – mit der einer „klassischen“ Pilgerroute überein.⁵³ Seine Reisebeschreibungen enthalten jedoch – wie bereits genannt – verschiedene Reisewege.

2.3. „Das buch des ritters herr hannsen von monte villa“

Neben Ludolph von Sudheims Schrift gelten weitere Pilgerberichte als bedeutende Werke der europäischen mittelalterlichen Literatur. Dazu gehört auch Jean de Mandevilles (nachfolgend Mandeville) Reisebeschreibung.

Das Original von Mandevilles Reisebeschreibung wurde um 1356 in französischer Sprache verfasst.⁵⁴ Bereits im 14. Jahrhundert entstanden drei verschiedene deutsche Übersetzungen und bis zur Reformation ist das Buch in der deutschen Fassung in 44 Handschriften und sieben Druckauflagen überliefert.⁵⁵ Es ist eine Vielzahl von Versionen und Übersetzungen von Mandevilles Reisebeschreibungen in sämtlichen westeuropäischen Sprachen bekannt.⁵⁶ Damit ist das Werk Ernst Bremer zu-

47 Giersch/Schmid: Rheinland – Heiliges Land, S. 107; Schnath: Drei niedersächsische Sinaipilger um 1330, S. 470; Schnath: Ludolf von Sudheim.

48 Giersch/Schmid: Rheinland – Heiliges Land, S. 106.

49 Ebd.; Schnath: Drei niedersächsische Sinaipilger um 1330, S. 470.

50 Schnath: Drei niedersächsische Sinaipilger um 1330, S. 468; Stapelmohr: Ludolfs von Sudheim Reise ins Heilige Land, S. 12.

51 Giersch/Schmid: Rheinland – Heiliges Land, S. 107.

52 Ebd., S. 121f.

53 Ebd., S. 107.

54 Baumgärtner, Ingrid: Mandeville, Jean de, in: Lexikon des Mittelalters 6, Darmstadt 2009, Sp. 188; Ridder, Klaus: Werktyp, Übersetzungsentention und Gebrauchsfunktion. Jean de Mandeville in deutscher Übersetzung Ottos von Diemerings, in: Xanja von Ertzdorff / Dieter Neukirch (Hg.): Reisen und Reiseliteratur im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit: Vorträge eines interdisziplinären Symposiums vom 3.-8. Juni 1991 an der Justus-Liebig-Universität Gießen (Chloe Beihefte zum Daphnis 13), Amsterdam / Atlanta 1991, S. 357; Waters Bennett, Josephine: The Rediscovery of Sir John Mandeville, New York 1954, S. 15.

55 Ridder, Klaus: Edition der deutschen Übersetzung der Reisebeschreibung des Jean de Mandeville durch Otto von Diemerings, <http://www.uni-tuebingen.de/fakultaeten/philosophische-fakultaet/fachbereiche/neuphilologie/deutsches-seminar/abteilungen/germanistische-mediaevistik/lehrstuhl-prof-dr-klaus-ridder/forschung-projekte/forschungsprojekte/jean-de-mandeville.html>, Zugriff: 24.07.2016.

56 Khattab, Aleya: Das Ägyptenbild in den deutschsprachigen Reisebeschreibungen der Zeit von 1285-1500, Frankfurt

folge eines der bekanntesten und verbreitetsten Schriften des Spätmittelalters gewesen.⁵⁷

Bei dieser Quelle handelt es sich um eine mittelhochdeutsche Übersetzung von Michel Velser, die laut Gustav Roethe vor dem Jahre 1409 abgeschlossen und im Jahre 1481 in Augsburg gedruckt wurde.⁵⁸

Das Werk besteht aus zwei Teilen. Der erste, kürzere Teil behandelt das Heilige Land und den Nahen Osten. Im zweiten, längeren, Teil geht es um die Türkei, Armenien, die Mongolei, Persien, Syrien, Arabien, Libyen, Ägypten, Äthiopien, China und Indien.

Zur Frage der Echtheit des Reiseberichts bestehen in der Forschung Kontroversen. Nach Ernst Bremer gibt es bereits seit dem 17. Jahrhundert Debatten über den Wahrheitsgehalt von Mandevilles Reiseschilderungen.⁵⁹ Es gibt die Position, dass Mandeville einen Teil seiner Reiseschilderungen selbst erlebt hat. So schließt Miguel Angel Ladero Quesada nicht aus, dass der Autor selbst im Heiligen Land, Ägypten und weiteren Orten gereist ist, mit Sicherheit sei er aber nicht selbst in Persien, Indien und China gewesen.⁶⁰ Andere gehen davon aus, dass der Reisebericht vollkommen fiktiv ist. So sieht Suzanne Yeager in Mandeville einen „armchair pilgrim“⁶¹.

Ob Mandeville einen Teil seiner Schilderungen selbst erlebt hat oder nicht, lässt sich an dieser Stelle nicht abschließend klären. Unabhängig von dieser Frage lässt sich aber mit Sicherheit festhalten, dass sein Werk übernommene Textstellen aus anderen Reiseberichten enthält. Zugang hatte Mandeville zu seinerzeit bereits verfassten Berichten über den Nahen Osten, insbesondere über die Heili-

a. M. 1982, S. 25; nach Ernst Bremer seien um die 300 Handschriften in verschiedenen Sprachen – davon annähernd 100 deutschsprachige Exemplare – und etliche Frühdrucke bekannt (Bremer, Ernst: Spätmittelalterliche Reiseliteratur – Ein Genre? Überlieferungssymbiosen und Gattungstypologie, in: Xanja von Ertzdorff / Dieter Neukirch (Hg.): Reisen und Reiseliteratur im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit: Vorträge eines interdisziplinären Symposiums vom 3.-8. Juni 1991 an der Justus-Liebig-Universität Gießen (Chloe Beihefte zum Daphnis 13), Amsterdam / Atlanta 1991, S. 342f), während nach Andreas Betschart mehr als 250 Handschriften in zehn Sprachen erhalten geblieben sind (Betschart, Andreas: Zwischen zwei Welten. Illustrationen und Berichte westeuropäischer Jerusalemreisender, Würzburg 1996, S. 44f); Marina Münkler spricht dagegen von mehr als 280 Handschriften (Münkler, Marina: Erfahrung des Fremden. Die Beschreibung Ostasiens in den Augenzeugenberichten des 13. und 14. Jahrhunderts, Berlin 2000, S. 124); demnach besteht in der Forschung Uneinigkeit über die Anzahl der Handschriften.

57 Bremer: Spätmittelalterliche Reiseliteratur, S. 342f; vgl. dazu auch Ridder, Klaus: Jean de Mandevilles >Reisen<. Studien zur Überlieferungsgeschichte der deutschen Übersetzung des Otto von Diemeringen, (Münchener Texte und Untersuchungen zur deutschen Literatur des Mittelalters, Bd. 99), München / Zürich, 1991, S. V.

58 Roethe, Gustav: Velser, Michel, in: Allgemeine Deutsche Biographie 39, Leipzig 1895, S. 576 [Onlinefassung], <http://www.deutsche-biographie.de/pnd126673268.html?anchor=adb>, Zugriff: 24.07.2016; Ernst Bremer zufolge seien mindestens 39 Handschriften aus dem 14. und 15. Jahrhundert von Michel Velsers Übersetzung bewahrt (Bremer: Spätmittelalterliche Reiseliteratur, S. 340).

59 Bremer, Ernst: Jean de Mandeville, in: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. 2. völlig neu bearbeitete Aufl. hrsg. v. Kurt Ruh [u.a.]. Bd. 5. Berlin, New York 1985, Sp. 1204.

60 Vgl. Quesada, Miguel Angel Ladero: Reale und imaginäre Welten: John Mandeville, in: Feliciano Novoa Portela (Hg.): Legendäre Reisen im Mittelalter, Stuttgart 2008, S. 60.

61 Yeager, Suzanne M.: Jerusalem in Medieval Narrative, Cambridge 2008, S. 108. Auch Alexandro Vitale Brovarone sieht in Mandevilles Reisebeschreibungen eine fiktive Erzählung (vgl. Vitale Brovarone, Alexandro: Reisen, Reisebeschreibungen, in: Lexikon des Mittelalters 7, Darmstadt 2009, Sp. 677). Ebenso geht Münkler davon aus, dass Mandeville die von ihm beschriebene Reise nicht selbst unternommen hat (Münkler: Erfahrung des Fremden, S. 124).

gen Stätten in Palästina.⁶² Die Hauptquellen für Mandevilles Werk waren der Palästina-Reisebericht von Wilhelm von Boldensele für den ersten – und für diese Arbeit relevanten – Teil des Reiseberichts und der Bericht über die Asienreise von Odorico da Pordenone für den zweiten Teil des Reiseberichts.⁶³ Bei zwei Quellen sollte es aber nicht bleiben. So zeigt Yeager, dass Mandeville an die 50 Quellen für sein Werk nutzte.⁶⁴

Später wurde das Werk aus dem Grund, dass der Autor für die Abfassung seines Berichts auf andere Reisebeschreibungen zurückgriff, scharf kritisiert, weil die Arbeitsweise als nicht aufrichtig angesehen wurde. Doch damit täte man dem Verfasser Unrecht, schließlich sei die erst später aufgekommene Vorstellung von geistigem Eigentum ebenso wie der Autorenbegriff auf Werke des Mittelalters kaum übertragbar.⁶⁵

Mit Zunahme der Zweifel an der Autorschaft von Mandevilles Reisebericht sind dazu mehrere Thesen entstanden. Eine These lautet, dass der Autor des Werkes ein Anonymus ist, der einen Ich-Erzähler schuf und diesem den Namen Jean de Mandeville und eine Biografie gab. Dies sei der Ritter Mandeville gewesen, der, geboren und aufgewachsen im englischen St. Albans, im Jahr 1322 ausgefahren und im Jahr 1356 krank zurückgekehrt sei.⁶⁶ Eine andere These lautet, dass Jean de Mandeville ein Künstlername einer real existierenden Person ist, die in Lüttich unter dem Namen Jean de Bourgogne ansässig gewesen ist und England angeblich wegen eines Vorwurfs des Totschlags verlassen musste.⁶⁷ Eine weitere These besagt, dass ein französischer Autor, der selbst nie gereist ist, die Figur Jean de Mandeville erfand.⁶⁸

Das Werk wurde zudem dafür kritisiert, dass darin konsequent die Ich-Form verwendet wird, obwohl der Autor selbst nicht gereist sei.⁶⁹ Dass die Echtheit des Berichts nicht unbedingt im Interesse Mandevilles war, vertritt Ridder in der folgenden These: „Mandeville [wollte] aus enzyklopädisch-gelehrten Intentionen eine Art Summe der bisherigen Reiseliteratur schreiben“⁷⁰. Nach Howard hat Mandeville hingegen die Absicht verfolgt „a fiction, not a hoax“ zu kreieren.⁷¹

Mandeville sei von seinem Publikum auf unterschiedliche Weise – je nach historischem Kontext –

62 Waters Bennett: *The Rediscovery of Sir John Mandeville*, S. 16.

63 Ridder: *Jean de Mandevilles >Reisen<*, S. 13; Münkler: *Erfahrung des Fremden*, S. 126; vgl. auch Schnath, Georg: *Drei niedersächsische Sinaipilger um 1330*, S. 470f; vgl. ebenso Waters Bennett: *The Rediscovery of Sir John Mandeville*, S. 16. Mandeville habe seinen Beschreibungen noch Heils- und Wundergeschichten hinzugefügt (Waters Bennett: *The Rediscovery of Sir John Mandeville*, S. 16).

64 Yeager: *Jerusalem in Medieval Narrative*, S. 108.

65 Waters Bennett: *The Rediscovery of Sir John Mandeville*, S. 2.

66 Ridder: *Jean de Mandevilles >Reisen<*, S. 15.

67 Bremer: *Jean de Mandeville*, Sp. 1202.

68 Yeager: *Jerusalem in Medieval Narrative*, S. 110.

69 Ridder: *Jean de Mandevilles >Reisen<*, S. 15.

70 Howard, Donald R.: *Writers and Pilgrims. Medieval Pilgrimage Narratives and their Posterity*. Berkeley/Los Angeles/London 1980, S. 59, zit. nach Ridder: *Jean de Mandevilles >Reisen<*, S. 12.

71 Ebd., S. 16.

als Pilger, Geograph, Aufschneider, Historiker und Theologe betrachtet worden.⁷² Gelesen und vorgelesen sei Mandevilles Reiseerzählung zu verschiedenen Zwecken, unter anderem als geistige oder stellvertretende Wallfahrt oder um Neugier zu befriedigen, sie sei aber auch als Unterhaltungslektüre verstanden worden.⁷³

2.4. Jean de Mandeville

Im Gegensatz zu Ludolph von Sudheim ist sich die Forschung uneinig über die Identität der Figur Jean de Mandeville. Die Identität des Autors und auch der Ort, an dem das Werk verfasst wurde, seien nicht zweifelsfrei geklärt.⁷⁴ Seinen eigenen Angaben zufolge war Mandeville „a fourteenth-century Englishman“, der beabsichtigte für seine Landsleute zu schreiben.⁷⁵ Michael Bennett nimmt Yeager zufolge diese Angaben beim Wort und geht jedoch davon aus, dass die Figur Jean de Mandeville tatsächlich lebte und den Reisebericht verfasste.⁷⁶ Ingrid Baumgärtner mutmaßt, dass Jean de Mandeville ein aus St. Albans (England) stammender Ritter war und 1322 nach Kontinentaleuropa emigrierte, in Lüttich unter dem Pseudonym Jean de Bourgogne einer beruflichen Tätigkeit – vermutlich als Naturwissenschaftler oder Mediziner – nachging, und im Jahr 1356 mit der Abfassung seines Reiseberichts seinen eigentlichen Namen und seine Wurzeln enthüllte.⁷⁷ Dagegen befinden sich laut Ernst Bremer alle weiteren Thesen zu Mandevilles Identität und Wirken im Bereich des Spekulativen.⁷⁸ Nach Yeager sind nicht einmal die Angaben zur Identität des Autors, die Ernst Bremer als gesichert annimmt, abschließend geklärt. So könne der Name Mandeville auch bloß ein Pseudonym für eine Reihe historischer Figuren gedient haben, die real existierten, wie etwa D'Outremeuse oder Jean de Langhe.⁷⁹ Es sei auch möglich, dass der Reisebericht von mehreren Autoren angefertigt wurde.⁸⁰ Wie bereits oben erwähnt, ist bis heute nicht geklärt, ob Jean de Mandeville je eine Pilgerreise ins Heilige Land unternommen hat. Wenn der Autor tatsächlich nicht selber ins Heilige Land gereist sei, könnte er in eine Reihe von Europäern gestellt werden, die ebenso Asien nie selber bereist haben.⁸¹

72 Tzanaki, Rosemary: Mandeville's Medieval Audiences. A Study of the Reception of „The Book of Sir John Mandeville“. 1371–1550; Burlington / Aldershot 2003, S. 279, zit. nach Yeager: Jerusalem in Medieval Narrative, S. 108.

73 Yeager: Jerusalem in Medieval Narrative, S. 108.

74 Bremer: Spätmittelalterliche Reiseliteratur, S. 338.

75 Yeager: Jerusalem in Medieval Narrative, S. 110.

76 Ebd.

77 Baumgärtner: Mandeville, Sp. 188.

78 Bremer: Spätmittelalterliche Reiseliteratur, S. 338-340.

79 Yeager: Jerusalem in Medieval Narrative, S. 110.

80 Vgl. Ebd., S. 22.

81 Vgl. Brummett, Palmira: The 'Book' of Travels. Genre, Ethnology, and Pilgrimage, 1250-1700, Leiden 2009, S. 41.

3. Die Darstellung von Wirtschaft

In diesem Kapitel werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Hinblick auf die Darstellung von Wirtschaft in den beiden Pilgerberichten herausgearbeitet.

Beide Werke werden auf die gleiche Weise analysiert. Es gilt hierbei aber zu beachten, dass ein wesentlicher Unterschied der beiden Pilgerberichte darin besteht, dass Ludolph von Sudheim selbst gereist ist, wenngleich er nicht alle beschriebenen Stationen mit eigenen Augen gesehen zu haben scheint. Zudem gilt es bei der Analyse zu berücksichtigen, dass Jean des Mandeville vermutlich selbst nicht gereist ist⁸² und sein Bericht von der Forschung mehrheitlich als fiktiv eingestuft wird, während Ludolphs Bericht lediglich partiell fiktiv ist. Mandevilles Beschreibungen resultieren demnach nicht aus eigenen Beobachtungen und persönlichen Erfahrungen. Seinen Text trotzdem als einen Text zu untersuchen, als beruhe er auf Erlebnissen von einem wirklichen Jerusalemreisenden mit persönlichen Erfahrungen, liegt darin begründet, dass Mandevilles Text bis ins 16. Jahrhundert hinein von der Leserschaft rezipiert wurde.⁸³

In beiden Quellen finden sich Abschnitte, die wirtschaftliche Gesichtspunkte beinhalten. Es ist zu konstatieren, dass in den Berichten in Bezug auf Aspekte der Wirtschaft sowohl Übereinstimmungen als auch Differenzen zu finden sind: Manche Themen werden von beiden Autoren behandelt, während andere nur von einem der beiden Autoren dargelegt werden oder ungleich beschrieben werden.

Zunächst wird ein Blick auf die Quantität der Darstellung der Wirtschaft in den beiden Berichten geworfen, um einen Eindruck zu gewinnen, wie viel Beachtung die Autoren dem Thema widmen. Während in Ludolphs Text 23 Textstellen auszumachen sind, finden sich in Mandevilles Bericht lediglich 13 Textstellen. Demnach thematisiert Ludolph wirtschaftliche Aspekte beinahe zwei Mal häufiger als Mandeville. Eine mögliche Erklärung für diesen quantitativen Unterschied könnte sein, dass Ludolph, der im Gegensatz zu Mandeville tatsächlich gereist ist, eigene Beobachtungen in seinen Pilgerbericht einfließen lassen konnte. Mandeville hingegen erwarb seine Kenntnisse über einzelne Reisesstationen ausschließlich aus anderen Pilgerberichten und fokussierte sich möglicherweise stärker als Ludolph auf die Kernintention von Pilgerberichten, nämlich auf die Beschreibung von religiösen Stätten.

Die Darstellung von Wirtschaft wird in den nachfolgenden Unterkapiteln 3.1. Landwirtschaft und 3.2. Handel und Gewerbe als Teilaspekte der Wirtschaft eingehend analysiert.

82 Vgl. zu dieser Frage die Kapitel 2.3. & 2.4. in dieser Arbeit.

83 Münkler: Erfahrung des Fremden, S. 125.

3.1. Landwirtschaft

In diesem Kapitel wird untersucht, wie die Landwirtschaft in den beiden vorliegenden Pilgerberichten dargestellt wird. Quantitativ gesehen, befassen sich beide Autoren etwa gleich häufig mit der Landwirtschaft. In Ludolphs Bericht finden sich elf Textstellen und in Mandevilles Text zwölf Textstellen, die landwirtschaftliche Themen enthalten.

Die Fruchtbarkeit von Böden ist in den beiden Pilgerberichten ein relativ oft behandelte Aspekt der Landwirtschaft. Sowohl Ludolphs⁸⁴ als auch Mandevilles⁸⁵ Beschreibungen enthalten jeweils sechs Textstellen, die die Bodenfruchtbarkeit betreffen. In den meisten Fällen handelt es sich hier nur um kurze Textpassagen, in denen die Autoren den Sachverhalt eher knapp darstellen, wie anhand der nachfolgenden zwei Zitate exemplarisch illustriert wird. So hält Ludolph fest: „Vnd Ciper ist ein edle fruchtbere beroemte vnd reiche insel. Allen inseln des moeres vngleichber. Alles guts fruchtber.“⁸⁶ Und Mandeville schreibt: „[...] vnn dz ist in den land samaria vnn dz tal ist gar schoen vnn fruchtber vnd do ist gar ein schoene stat die heysent sy sincapoll.“⁸⁷ In den Abschnitten, in denen es um Bodenfruchtbarkeit geht, wird Landwirtschaft nur indirekt dargestellt. Denn nicht die Bewirtschaftung von Land wird geschildert, sondern die Beschreibungen lassen lediglich darauf schließen, dass eine Grundlage für eine ertragreiche Landbewirtschaftung gegeben ist. In Mandevilles Bericht finden sich zudem Passagen, die indirekt auf fruchtbare Landstriche schließen lassen, indem der Autor ertragreiche (Frucht-)Ernten aufführt.⁸⁸

An einer Stelle⁸⁹ führt Mandeville an, dass die Böden am Toten Meer durch Versalzung unfruchtbar würden. Diese Problematik wird von Ludolph hingegen nicht dargelegt.

Sowohl Ludolph als auch Mandeville behandeln das jährliche Übertreten des Nils über dessen Ufer, allerdings schildern sie exakt gegensätzliche Folgen: Während Ludolph ausführlich beschreibt, dass die am Nil liegenden Flächen infolge der Überflutungen fruchtbar würden⁹⁰, ziehen die Überschwemmungen Mandeville zufolge negative Folgen nach sich, indem sie Nachteile für die Landbewirtschaftung brächten und dadurch erhöhte Lebensmittelpreise festzustellen seien⁹¹.

An zwei Stellen verknüpft Mandeville Erzählungen, die die Landwirtschaft betreffen, mit Wundergeschichten bzw. religiösen Erzählungen. Demgegenüber kommen in Ludolphs Beschreibungen

84 Ludolph, Kap. 30, Kap. 35, Kap. 48, Kap. 50, Kap. 68 und Kap. 75.

85 Mandeville, S. 16r, S. 35 r, S. 37v, S. 42v, S. 42r, S. 43r-44v.

86 Ludolph, Kap. 35.

87 Mandeville, S. 37v.

88 Vgl. Mandeville, S. 16r, S.42v.

89 Mandeville, S. 35r.

90 Ludolph, Kap. 75.

91 Mandeville, S. 14r.

derartige Verbindungen nicht vor. Bei Mandeville werden in beiden Passagen Äpfel erwähnt. Zunächst beschreibt er essbare sogenannte Paradiesäpfel, in denen sich ein Kreuz befände, das zum Vorschein komme, wenn sie der Länge nach aufgeschnitten würden.⁹² Dann beschreibt Mandeville Äpfel, die an Bäumen am Toten Meer wüchsen, zwar von außen schön aussähen, aber deren Inneres ausschließlich aus Asche bestünde.⁹³ Mandevilles Erklärung für diesen Umstand ist, dass der Zorn Gottes die Stadt und die Dörfer mit dem Höllenfeuer zu Asche verbrannt habe. Diese Textpassage enthält somit auch eine religiöse Komponente; in ihr nur eine Wundergeschichte zu sehen, würde den Kern der Aussage (Gott habe die Bewohner der Ortschaften für ihre sündigen Vergehen gestraft) verfehlen.

Des Weiteren gehen die Autoren auf besondere landwirtschaftliche Kulturpflanzen und Nutzungsformen ein. So berichtet Ludolph darüber, dass auf der Insel Sya⁹⁴ – und nur dort – der edle Stoff Mastix wachse, der von Bäumen gewonnen werde.⁹⁵ Bei Mandeville findet Mastix keine Erwähnung. Demgegenüber gehen beide Autoren auf die Erzeugung von Balsam ein. Obwohl die Balsamerzeugung in Ludolphs Bericht nur in einer Passage⁹⁶ vorkommt, wird sie an jener Stelle relativ ausführlich veranschaulicht. So schreibt Ludolph, dass sich der Balsamgarten in der Nähe der Stadt Tarra befände und jede einzelne Balsamstaude von einem eigenen Hüter bewacht und gepflegt würde. Jene Hüter seien aus deutschsprachigen Territorien gekommen. Daraus kann gefolgert werden, dass die Balsampflanzen als wertvoll erachtet werden. Im gleichen Textabschnitt beschreibt Ludolph ausführlich die Ernte des Balsams. Im gleichen Kapitel fügt der Autor noch eine biblische Geschichte hinzu, wonach Maria dort mit ihrem Kind gelebt hätte. Daraus weist er dem Balsamgarten den Status einer heiligen Stätte zu. Mandeville beschreibt den Anbau von Balsam in insgesamt drei Textstellen in unterschiedlicher Ausführlichkeit: In der ersten Passage⁹⁷ beschreibt er, wo die Pflanze wachse und wie die Pflanze aussehe. Auf der nachfolgenden Seite⁹⁸ beschreibt Mandeville die Bewirtschaftung des Balsamgartens. Diese Beschreibung ähnelt stellenweise der von Ludolph. So schildert auch Mandeville, dass die Balsampflanzen von Hütern bewacht würden. Gleichermaßen lässt sich hier eine Abwertung von Nicht-Christen erkennen, indem er Muslime als Heiden bezeichnet. In der letzten Stelle⁹⁹, in der Mandeville in seinem Bericht den Balsamanbau erwähnt,

92 Mandeville, S. 17r.

93 Mandeville, S. 36r.

94 Hier könnte die Insel Chios gemeint sein, auf der laut Folker Reichert „die einzig echte Mastix“ zu finden gewesen sei (Reichert: Erfahrung der Welt, S.124).

95 Ludolph, Kap. 27.

96 Ludolph, Kap. 69.

97 Mandeville, S. 17r.

98 Mandeville, S. 18v.

99 Mandeville, S. 35r.

fasst er sich kurz: Er schreibt nur, dass in dem Engadi-Gebirge, welches das Tote Meer umgebe, Balsam wachse.

Ein weiterer landwirtschaftlicher Teilbereich, den beide Autoren thematisieren, ist der Weinbau. Ludolph legt den Anbau von Wein in zwei Textstellen¹⁰⁰ und Mandeville in drei Textstellen¹⁰¹ dar. Ludolph berichtet dabei über zwei verschiedene Weingärten auf Zypern: Über den Weingarten Engadi schreibt er, dass dieser einmalig sei.¹⁰² Er beschreibt zwar die Lage der beiden Gärten, nähere Beschreibungen der Weingärten finden sich bei ihm allerdings nicht. Mandeville erwähnt den Anbau von Wein an mehreren Orten. So berichtet er über Weinbau in Ägypten, der in der Stadt Damiette betrieben werde. Allerdings schreibt er lediglich: „[D]o wachsent gar starck wein“¹⁰³. Näher geht er an dieser Stelle nicht auf die Bewirtschaftung von Weingärten ein. Fünf Seiten darauf schreibt er erneut über Weinbau. So befände sich unweit des Grabes der Heiligen Katharina ein Weingarten, der von Johannes dem Täufer errichtet worden sei.¹⁰⁴ An dieser Stelle findet sich also eine Verknüpfung mit einer biblischen Erzählung. Der wirtschaftliche Aspekt rückt durch eben diese Verknüpfung jedoch in den Hintergrund. Bei der dritten und letzten Erwähnung von Weinbau in Mandevilles Bericht¹⁰⁵ ist ebenfalls eine Verknüpfung mit einer biblischen Geschichte auszumachen: Der Weingarten befinde sich an einer Stelle, an der die Heilige Jungfrau Maria gerastet habe. Zudem werde dieser Weingarten von christlichen Mönchen bewirtschaftet und es wachse dort guter Wein. Vermutlich steht an dieser Stelle nicht der wirtschaftliche Aspekt des Weingartens im Hauptinteresse, sondern dessen Bedeutung als heilige Stätte.

Sowohl Ludolph als auch Mandeville schreiben in je einer Textpassage über spezielle Geflügeleierbrütereien. Ludolph berichtet von etlichen Hühnerküken in Ägypten, die in Öfen und in der Sonne ausgebrütet würden.¹⁰⁶ Mit der Beschreibung des Ausbrütens und der Aufzucht von Geflügel hält sich Ludolph kurz. Auch Mandeville widmet sich dem Thema des Eierbrütens in Ägypten. Er schildert, dass es in Ägypten spezielle Öfen gebe, in denen Hühner-, Enten- und Gänseeier bebrütet würden. Die Eier würden von Menschen zu den Betreibern dieser Brut-Öfen gebracht. Sie deckten die Eier mit Rohmist ab und aus den Eiern würden auf diese Weise nach drei Wochen Geflügelküken ausgebrütet werden.¹⁰⁷ Zu vermuten ist, dass diese Eierbrutöfen von Ludolph und Mandeville als Kuriositäten erachtet wurden und aus dem Grund in den Berichten erwähnt werden.

100 Ludolph, Kap. 37, Kap. 40.

101 Mandeville, S. 20v, S. 22r, S. 42v.

102 Ludolph, Kap.37.

103 Mandeville, S. 20v.

104 Mandeville, S. 22r.

105 Mandeville, S. 42v.

106 Ludolph, Kap. 75.

107 Mandeville, S. 16r-17v.

Wie bereits angedeutet, sind in den vorliegenden Pilgerberichten Aussagen auszumachen, in denen Christen gegenüber Angehörigen anderer Religionen als höherwertig beschrieben oder überbetont werden.

Darüber hinaus gibt es drei Textstellen, die mit Landwirtschaft in Verbindung stehen, in denen die Autoren Nicht-Christen bzw. Muslime abwerten.¹⁰⁸ In Ludolphs Bericht kommen zwei Textpassagen mit derlei abwertendem Inhalt vor. In der einen¹⁰⁹ schreibt er, Söldner hätten bei der Zerstörung der Stadt Akkons Weingärten vernichtet. Da die Stadt von muslimischen Söldnern zerstört wurde, kann in der Textstelle ein anti-muslimisches Ressentiment erkannt werden. In der zweiten¹¹⁰ Textstelle, in der zugleich eine biblische Erzählung zu finden ist, schildert er, dass die heiligen Väter des Ostens den Balsam zu den Christen gebracht hätten und nur Christen imstande seien den Balsamgarten bei Tarra zu pflegen. Wenn hingegen Menschen, die einer anderen Religion angehörten, jenen Balsamgarten pflegten, würden die Balsampflanzen dürr und verdürben. Hier weist er Christen grundsätzlich bessere Fähigkeiten in der Pflege des Balsamgartens zu und spricht Nicht-Christen die Fähigkeiten, eine sachgerechte Pflege des Balsamgartens zu gewährleisten, ab. Bei Mandeville ist in Bezug auf die Landwirtschaft keine Textstelle mit anti-muslimischen Ressentiments zu eruieren. An einer Stelle¹¹¹ erklärt er aber, warum Weingärten in Bethlehem von Christen, anstelle von Muslimen gepflegt würden: Muslime tranken keinen Alkohol, weil im Koran stünde, dass dies nicht erlaubt sei. Im gleichen Kapitel behauptet Mandeville, dass Muslime (hier Palästinenser und Ägypter) nicht nur kein Schweinefleisch, sondern zugleich kein Kuh- und Ochsenfleisch äßen, und sie Ochsen nur für die Arbeit auf dem Acker hielten.¹¹² Hieraus lässt sich herleiten, dass Menschen in Bethlehem Ackerbau betreiben.

Nach der Analyse der Darstellung der Landwirtschaft in den beiden Pilgerberichten, folgt im nächsten Kapitel eine Untersuchung der Darstellung von Handel und Gewerbe als weiteres großes Untertema der Wirtschaft.

108 Norbert Ohler zufolge sind abwertende Bemerkungen über Angehörige anderer Religionen auch in anderen christlichen Pilgerberichten des Mittelalters zu finden (vgl. Ohlert, Norbert: *Reisen im Mittelalter*, 4. überarb. und erw. Aufl., Düsseldorf / Zürich 2004 S. 332).

109 Ludolph, Kap. 58.

110 Ludolph, Kap. 69.

111 Mandeville, S. 26v.

112 Mandeville, S. 26v.

3.2. Handel und Gewerbe

Schon lange bestanden Handelsbeziehungen im Mittelmeerraum zwischen verschiedenen Regionen.¹¹³ Wie diese Handelsbeziehungen, Handel und Gewerbe dargestellt werden, soll in diesem Kapitel untersucht werden. Quantitativ gesehen, werden Handel und Gewerbe in den beiden Pilgerberichten unterschiedlich häufig thematisiert: In Ludolphs Bericht finden sich 17 Textstellen und in Mandevilles Text nur vier Textstellen mit Aspekten von Handel und Gewerbe. Hier ist zwischen den beiden Berichten ein deutlicher Unterschied erkennbar.

Was die Darstellung von Handel und Gewerbe angeht, behandeln viele Einträge die Präsenz von Kaufleuten und Handwerkern, von Handel, Begegnungen von Pilgern und Kaufleuten. Während in Ludolphs Bericht diese Themen in sieben Textstellen vorkommen, erwähnt Mandeville die Aspekte in drei Textstellen. Die Nennungen hierzu beziehen sich bei Ludolph geographisch gesehen auf teils weit von einander entfernt liegende Reisesstationen. In seinem Bericht kommt es hinsichtlich der Erwähnung von Kaufleuten und Handwerkern sowie der Begegnung von Pilgern und Kaufleuten und Handwerkern zu Übereinstimmungen, da Ludolph auf seiner Reise vermutlich selbst Kaufleute sah und mit ihnen in Kontakt kam. So berichtet er, dass in Ephesos Kaufleute über einen Fluss in die Stadt führen.¹¹⁴ Ferner schreibt er, dass in der Stadt Famagusta, die die reichste Stadt sei, Kaufleute und Pilger zusammen träfen.¹¹⁵ Auch in dem Abschnitt zu Zypern berichtet Ludolph über Handel: Dort seien die reichsten Kaufleute zugegen. Es sei das letzte christliche Land auf dem Weg gen Osten und alle Schiffe mit Kaufleuten müssten vor der Insel wenden.¹¹⁶ In einer anderen Textstelle¹¹⁷ erwähnt er, dass es in Alexandria eine Gasse mit sarazenischen Handwerkern gebe, und an anderer Stelle¹¹⁸ erzählt er, dass in der Stadt Akkon Handwerker und Kaufleute sowie die reichsten Kaufleute aus Italien anwesend waren. Jene italienischen Kaufleute benähmen sich wie Herren, wodurch ein handfester Konflikt entstanden sei, der die Stadt entzweit habe. Zudem sind zwei Textstellen mit Darstellungen der Stadt Bagdad zu finden. In der einen Textstelle¹¹⁹ erwähnt Ludolph, dass sich dort Kaufleute aufhielten, und in der zweiten Textstelle¹²⁰ schreibt er, dass die Stadt Wohnort der reichsten Kaufleute sei. Demgegenüber schreibt Mandeville in drei Stellen über die Präsenz von

113 Vom 5. bis zum 8. Jahrhundert beherrschten die syrischen und griechischen Kaufleute den Mittelmeerhandel. Ihre Schiffe belieferten Westeuropa mit Papyrus aus dem islamischen Ägypten. Im 8. Jahrhundert verloren die syrischen Kaufleute ihre Vermittlerrolle und an ihre Stelle traten die Juden. (Labib, S. Y.: Ägypten – Wirtschaftsgeschichte, in: Lexikon des Mittelalters 1, Darmstadt 2009, Sp. 226.

114 Ludolph, Kap. 30.

115 Ludolph, Kap. 41.

116 Ludolph, Kap. 43.

117 Ludolph, Kap. 47.

118 Ludolph, Kap. 57.

119 Ludolph, Kap. 69.

120 Ludolph, Kap. 71.

Kaufleuten bzw. Handel. So schreibt er, dass in Damaskus viele Kaufleute anzutreffen seien, die auf Pferden und Maultieren von der Küste bis in die Stadt gebracht würden. Zudem erfährt man, dass die Stadt Damaskus groß und bevölkerungsreich sei und es dort viele Ärzte gebe.¹²¹ Des Weiteren führt Mandeville an, dass die Stadt Damiette eine wichtige und geschäftige ägyptische Hafenstadt sei.¹²² Außerdem schreibt er, dass Muslime auf einer schönen Weide unweit des Flusses Jordan häufig Markt abhielten.¹²³ In zwei¹²⁴ der sieben Textstellen erwähnt Ludolph auch Handwerker. Kaufleute und Händler werden von beiden Autoren gemeinhin neutral bis positiv dargestellt. Nur in einer Textstelle¹²⁵ werden Kaufleute negativ beschrieben, indem Ludolph das dominante Verhalten der italienischen Kaufleute in Akkon behandelt.

In den Pilgerberichten finden sich Textstellen, in denen der Verkauf von Waren dargestellt wird. Dieser Aspekt nimmt einen großen Stellenwert innerhalb des Bereichs Handel und Gewerbe ein. Während sich in Ludolphs Bericht acht Textstellen dazu finden lassen, ist in Mandevilles Bericht lediglich eine Textstelle hierzu zu finden. In Ludolphs Bericht wird die Darstellung des Verkaufs des Luxusgutes Mastix herausgestellt.¹²⁶ Dieses Produkt wird von Ludolph als edel bezeichnet, da es sich hierbei um eine besondere Ware handelt. Mit der Thematisierung von Mastix versucht der Autor möglicherweise bei seiner Leserschaft Interesse zu wecken, da es sich bei dem Produkt um etwas besonderes und luxuriöses handelt. An anderer Stelle nennt Ludolph den Verkauf eines weiteren Luxusgutes. So schreibt er, dass am Toten Meer Korallen zu hohen Preisen verkauft würden.¹²⁷ Mit dieser Ware konnten die Verkäufer und Händler vermutlich viel Geld einnehmen. In zwei weiteren Passagen geht der Autor ebenfalls auf den Verkauf von Luxuswaren ein. So schreibt er, dass in Ephesos eine „edle Frau“ Kaufleuten Wein zum Kauf anbiete.¹²⁸ Zudem würden in Famagusta edle Steine, Tücher und andere Luxuswaren verkauft.¹²⁹ In weiteren Textstellen thematisiert Ludolph den Verkauf von Waren. So führt er an, dass Türken in Ephesos Seide, Wolle, Getreide und andere Waren verkauften¹³⁰, in Ägypten mit dem Fleisch von erlegten Wildtieren gehandelt würde¹³¹, und in Damiette Fischer Fisch an Kaufleute verkauften¹³². Außerdem beschreibt er, dass Mönche des Katharinenklosters auf der Sinai-Halbinsel Datteln und Brennkohle verkauften¹³³. Auf diesen Beitrag

121 Mandeville, S. 41r-42v.

122 Mandeville, S. 14r.

123 Mandeville, S. 36r.

124 Ludolph, Kap. 47, 57.

125 Ludolph, Kap. 58.

126 Ludolph, Kap. 24;

127 Ludolph, Kap. 78.

128 Ludolph, Kap. 30.

129 Ludolph, Kap. 41.

130 Ludolph, Kap. 30.

131 Ludolph, Kap. 75.

132 Ludolph, Kap. 76.

133 Ludolph, Kap. 81.

zur Sicherung des Lebensunterhaltes der Sinai-Mönche wird in der Forschungsliteratur eingegangen. So legt Dagmar Jestrzemeski dar, dass ein Teil dieser Mönche sich außerhalb des Katharinenklosters in den Gebirgsoasen niedergelassen hatte und dort mit dem Verkauf von Früchten und der Köhlerei für ihren Lebensunterhalt sorgte.¹³⁴ In zwei Passagen gibt es sich ähnelnde Erzählungen, die Kuriositäten enthalten, die mit Wundergeschichten verknüpft sind. In der einen Textstelle schreibt Ludolph, dass ein Hühnerbauer seine mehr als tausend Tiere zählende Hühnerschar zum Markt führe, wie ein Schäfer seine Schafe. Seine Hühner blieben immer zu bei ihm und vermischten sich nicht mit anderen Hühnern.¹³⁵ In der anderen Erzählung schreibt Ludolph, dass ein Mann aus einem Dorf in Ägypten mit 10.000 Rebhühnern zum Markt ginge, um diese dort zum Kauf anzubieten.¹³⁶ Diese Erzählung ist aber deutlich kürzer als die erstere.

Mandeville hingegen geht nur in einer Textstelle auf den Verkauf von „Waren“ ein. Er schildert, dass in Ägypten ausländische Frauen, Männer und Kinder als versklavte Menschen verkauft würden¹³⁷ und fügt hinzu, dass jene Menschen dort verkauft würden wie Tiere in Westeuropa.¹³⁸ Wie dem Lexikon des Mittelalters zu entnehmen ist, zählten versklavte Menschen zu den bedeutsamsten Waren, die europäische Kaufleute nach Ägypten ausführten.¹³⁹ Da der Handel mit versklavten Menschen von Mandeville als einziger Punkt des Warenverkaufs aufgeführt wird, versucht er möglicherweise damit diesen Aspekt als Besonderheit herauszustellen.

Eng verknüpft ist der Warenverkauf mit dem Punkt Transport von Waren. Bei Ludolph findet er in fünf Textstellen Erwähnung. An einer der Stellen schreibt er, dass Wasser auf Kamelen in der Wüste transportiert würde.¹⁴⁰ In einer anderen Textstelle ist der Inhalt ähnlich, ergänzend dazu würden auch Wein, Brot und Fleisch sowie Schlafmatten auf Kamelen transportiert.¹⁴¹ Vermutlich handelt es sich bei diesen Gütern um Nahrungsmittel bzw. Utensilien von Pilgern bzw. Reisenden, um ihre Versorgung während der Pilger- bzw. Reiseetappen sicher zu stellen. In einem weiteren Textabschnitt beschreibt Ludolph, dass Sarazenen auf ihren Kamelen Pilger zum Grab von Sankt Katharina transportierten.¹⁴² Anzunehmen ist, dass der Transport von Pilgern und Versorgungsgütern für die

134 Jestrzemeski, Dagmar: Katharina von Alexandrien. Die Kreuzritter und ihre Heilige, Berlin 2010, S. 143.

135 Ludolph, Kap. 68.

136 Ludolph, Kap. 75.

137 Wobei angesichts dessen, dass es sich hierbei um Menschen handelt, das Wort Ware in Anführungszeichen gesetzt werden sollte. Es ist jedoch auch zu berücksichtigen, dass hier mit Menschen, die zum Kauf angeboten werden und mit denen gehandelt wird, umgegangen wird/behandelt wird wie eine Ware.

138 Mandeville, S. 16r.

139 Labib: Ägypten, Sp. 227; Nach Ohler stand ein Besuch von Märkten in Ägypten, auf denen mit versklavten Menschen gehandelt wird, zumindest im 15. Jahrhundert für diejenigen christlichen Pilger aus Europa, die bis an den Nil reisten, auf der Agenda (Ohler: Reisen im Mittelalter, S. 331).

140 Ludolph, Kap. 67.

141 Ludolph, Kap. 77.

142 Ludolph, Kap. 83.

Kamelführer eine Einnahmequelle darstellte. In einer anderen Textpassage¹⁴³ schildert Ludolph, dass Fische, die in Damiette zuvor von Fischern an Kaufleute verkauft worden seien, anschließend weiter ins ganze Land transportiert würden. An anderer Stelle¹⁴⁴ schreibt der Autor, dass Datteln und Brennkohle, die von Mönchen des Katharinenklosters auf der Sinai-Halbinsel verkauft würden, anschließend auf Kamelen nach Babylon getragen würden. Vermutlich handelt es sich hierbei um wichtige Handelsgüter, da für den Transport Ludolph zufolge ein weiter Weg aufgenommen wird. Im Gegensatz zu Ludolph findet das Thema Transport von Waren keinen Eingang in Mandevilles Bericht.

Wie bereits dargestellt, wird christliches Leben bzw. werden Christen hervorgehoben oder sind anti-muslimische Ressentiments in einigen Textstellen zu erkennen. In Ludolphs Text finden sich drei Stellen, die in Verbindung mit Handel und Gewerbe stehen, in denen Christen bzw. christliches Leben hervorgehoben werden bzw. wird. So schreibt Ludolph, die Johanniter besäßen viele Güter und ein Schloss.¹⁴⁵ Sie sind demzufolge wohlhabend und einflussreich. An anderer Stelle schreibt Ludolph, dass es in der Wüste in muslimischen Herbergen keinen Wein zu trinken gebe.¹⁴⁶ Ludolph bezeichnet die Muslime hier abwertend als Heiden. Mandevilles Bericht enthält hinsichtlich des Handels und des Gewerbes keine Textstellen, die christliches Leben oder Christen hervorheben oder antimuslimische Ressentiments enthalten.

4. Fazit

Ziel der vorliegenden Arbeit war es, die Darstellung wirtschaftlicher Aspekte in den Pilgerberichten von Ludolph von Sudheim und Jean de Mandeville gegenüberzustellen und auf Gemeinsamkeiten und Differenzen zu untersuchen.

Zu diesem Zweck wurde nach einer eingehenden Betrachtung der Entstehungskontexte und der Rezeption der beiden Quellen und deren Verfasser eine kurze Zusammenfassung zur allgemeinen Erwähnung der Wirtschaft in den beiden Texten gegeben. Anschließend wurde die Darstellung der Wirtschaft nach den Kategorien Landwirtschaft sowie Handel und Gewerbe genauer analysiert. Dabei ergab sich, dass Ludolph im Gegensatz zu Mandeville wirtschaftliche Themen in seinem Text wesentlich häufiger nennt. Die Landwirtschaft betreffend sind die quantitativen Differenzen nicht so erheblich, während im Hinblick auf Aspekte des Handels und Gewerbes Mandevilles Text sicht-

143 Ludolph, Kap. 76.

144 Ludolph, Kap. 81.

145 Ludolph, Kap. 30.

146 Ludolph, Kap. 67.

bar weniger Nennungen als Ludolphs Text aufweist. Hinzu kommt, dass die Beschreibungen zur Wirtschaft selten umfangreich ausfallen und sie infolgedessen gemeinhin nicht viele Informationen zum Thema generieren. Was landwirtschaftliche Aspekte betrifft, so konnte gezeigt werden, dass beide Autoren das Thema Bodenfruchtbarkeit behandeln. In einer Passage werden jedoch unterschiedliche Folgen auf die Bodenfruchtbarkeit durch Überschwemmungen dargestellt. Während Mandeville Wundergeschichten in Beschreibungen zu Landwirtschaft integriert, lassen sich bei Ludolph keine derartigen Verknüpfungen finden. In beiden Berichten wird die Erzeugung von Balsam beschrieben. Während Ludolph über die Erzeugung des exklusiven Produkts Mastix schreibt, findet dieses Produkt bei Mandeville keine Erwähnung. Dieser Umstand könnte darauf beruhen, dass Mandeville insgesamt wenig über Stationen, die auf Inseln im Mittelmeer liegen, schreibt. Hingegen wird der Anbau von Trauben zur späteren Weinherstellung von beiden Autoren in mehreren Textstellen dargestellt. Sie schreiben jedoch nicht über dieselben Weingärten. Das könnte ebenfalls daran liegen, dass Ludolph im Gegensatz zu Mandeville auch vermehrt über Mittelmeerinseln schreibt. Zudem weist eine der Beschreibungen von Mandeville gegenüber derjenigen von Ludolph eine Verknüpfung mit einer biblischen Erzählung auf. Eine andere Übereinstimmung der beiden Texte ist in der Darstellung von Eierbrütereien zu finden. Daneben finden sich in beiden Werken Passagen, die die Landwirtschaft behandeln, in denen Nicht-Christen abgewertet werden. Derlei abwertende Bemerkungen über Nicht-Christen scheinen in christlichen Pilgerberichten des Spätmittelalters nicht unüblich zu sein.¹⁴⁷

Was Aspekte zu Handel und Gewerbe betrifft, so konnte illustriert werden, dass einige Einträge die Präsenz von Kaufleuten und Handwerkern beinhalten, und dass auch Handel und die Begegnungen von Pilgern und Kaufleuten eine Rolle in den Beschreibungen spielten. Die Mehrzahl dieser Einträge sind in Ludolphs Bericht zu finden, während bei Mandeville deutlich weniger Schilderungen dazu vorliegen. Ebenso nimmt der Aspekt Warenverkauf bei Ludolph einen größeren Stellenwert ein als bei Mandeville. Dabei wird in Ludolphs Text der Verkauf von Alltags- wie auch Luxuswaren dargestellt. Außerdem gibt es zwei Passagen zum Verkauf von Waren, in der sich ähnelnde Wundererzählungen integriert sind. Hingegen behandelt Mandeville den Aspekt „Waren“verkauf nur in einer Passage, die einen Sklavenmarkt in Ägypten beschreibt. Dass Ludolphs Text wesentlich mehr Einträge zum Warenverkauf aufweist als Mandevilles Bericht, resultiert vermutlich aus dem Umstand, dass Ludolph als echter Reisender solche alltäglichen Sachverhalte wie Warenverkauf mit eigenen Augen gesehen hat und somit allgegenwärtige Erlebnisse zu Papier brachte. Mandeville hat sich hingegen in seinem Werk verstärkt auf religiöse Erzählungen und biblische Geschichten konzentriert, wodurch er alltägliche Begebenheiten weniger berücksichtigte. Dass er dennoch über

147 Vgl. Ohler: Reisen im Mittelalter, S. 332.

einen Sklavenmarkt schreibt, beruht möglicherweise darauf, dass es sich hierbei um eine Besonderheit und für seine Leserschaft vermutlich interessanten Aspekt handelt. Ein ähnliches Schema ist beim Aspekt Transport von Waren zu sehen, der von Ludolph mehrmals behandelt wird, bei Mandeville indes in keiner einzigen Textstelle Erwähnung findet. Hierbei handelt es sich ebenfalls um gewöhnliche Sachverhalte, die von Ludolph vermutlich selbst erlebt wurden und von Mandeville als nicht relevant erachtet wurden. In Ludolphs Bericht finden sich einige wenige Textstellen, die den Aspekt Handel und Gewerbe betreffen und dabei Christen eine höhere Bedeutung zumessen, sowie eine, in der eine abwertende Äußerung über Muslime zu finden ist. Bei Mandeville kommt eine derartige Äußerung in Verbindung mit Handel und Gewerbe nicht vor. Dieser Umstand lässt sich augenscheinlich dadurch erklären, dass Mandeville insgesamt kaum Aufzählungen von Handel und Gewerbe vornimmt.

In der Arbeit konnte gezeigt werden, dass sich verschiedene Aspekte der Wirtschaft in den beiden Pilgerberichten finden lassen, wenngleich wirtschaftliche Aspekte im Verhältnis zum Umfang der Texte nur in wenigen Textstellen dargestellt werden. Dieser Umstand basiert vermutlich darauf, dass beide Autoren ihr Augenmerk mehr auf andere Themen und dabei vor allem auf religiöse Stätten und biblische Erzählungen legen. Dennoch bringen sie wirtschaftlichen Themen ein – wenn auch verhältnismäßig kleines – Interesse entgegen.

Um zu einer umfassenderen Analyse der Darstellung von Wirtschaft in christlichen Pilgerberichten des Spätmittelalters zu gelangen, würde es sich anbieten hierhingehend weitere Pilgerberichte vergleichend zu untersuchen.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Quellen

Ludolph von Sudheim: Das buoch von dem weg zuo dem heiligen grab oder gelobten land vnd wundern, [Augsburg] [ca. 1477] Ausgabe: Ludolphi rectoris ecclesie parochialis in Suchem: De itinere terrae sanctae liber, hrsg. Ferdinand Deycks (Bibliothek des Litterarischen Vereins in Stuttgart, 25), Tübingen 1851.

Jean de Mandeville: Das buch des ritters herr hannsen von monte villa aus dem Franz. übers. von Michael Velser, Augsburg 1481, Übers.: Reisen des Ritters John Mandeville vom Heiligen Land ins ferne Asien, 1322-1356, aus dem Mittelhochdt. übers. / hrsg. von Christian Buggisch, Darmstadt 2004; engl. Fassung: The Travels of Sir John Mandeville. The version of the Cotton manuscript in modern spelling, bearb. von A. W. Pollard, London 1909.

Literatur

Baumgärtner, Ingrid: Mandeville, Jean de, in: Lexikon des Mittelalters 6, Darmstadt 2009, Sp. 188f.

Betschart, Andreas: Zwischen zwei Welten. Illustrationen und Berichte westeuropäischer Jerusalemreisender, Würzburg 1996.

Bremer, Ernst: Jean de Mandeville, in: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. 2. völlig neu bearbeitete Aufl. hrsg. v. Kurt Ruh [u.a.]. Bd. 5. Berlin, New York 1985, Sp. 1201-1214.

Bremer, Ernst: Spätmittelalterliche Reiseliteratur – Ein Genre? Überlieferungssymbiosen und Gattungstypologie, in: Xanja von Ertzdorff / Dieter Neukirch (Hg.): Reisen und Reiseliteratur im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit: Vorträge eines interdisziplinären Symposiums vom 3.-8. Juni 1991 an der Justus-Liebig-Universität Gießen (Chloe Beihefte zum Daphnis 13), Amsterdam / Atlanta 1991, S. 329-355.

Brummett, Palmira: The 'Book' of Travels. Genre, Ethnology, and Pilgrimage, 1250-1700, Leiden 2009.

Bulst-Thiele, Marie Luise: Ludolf von Sudheim, in: Kurt Ruh u.a. (Hg.): Die deutsche Literatur des Mittelalters: Verfasserlexikon 5, 2. völlig neu bearb. Aufl., Berlin / New York 1985.

Ganz-Blättler, Ursula: „Ich kam, sah und berührte“ Jerusalem als Pilgerziel im ausgehenden Mittelalter, in: Barbara Haupt / Wilhelm G. Busse (Hrsg.): Pilgerreisen in Mittelalter und Renaissance, Düsseldorf 2006, S. 15-30.

Giersch, Paula / Schmid, Wolfgang: Rheinland – Heiliges Land. Pilgerreisen und Kulturkontakte im Mittelalter, (Armarium Trevirensis: Studien und Quellen zur Geschichte des Erzbistums Trier 1), Trier 2004.

Hippler, Christiane: Die Reise nach Jerusalem. Untersuchungen zu den Quellen, zum Inhalt und zur literarischen Struktur der Pilgerberichte des Spätmittelalters (Europäische Hochschulschriften, Reihe 1: Deutsche Sprache und Literatur 968), Frankfurt a. M. / Bern / New York 1987, S. 92.

- Jestrzemeski, Dagmar: Katharina von Alexandrien. Die Kreuzritter und ihre Heilige, Berlin 2010.
- Khattab, Aleya: Das Ägyptenbild in den deutschsprachigen Reisebeschreibungen der Zeit von 1285-1500, Frankfurt a. M. 1982.
- Kölling, Britta: Das Islambild Arnolds von Harff, in: Jürgen Sarnowsky (Hg.): Vorstellungswelten der mittelalterlichen Überlieferung. Zeitgenössische Wahrnehmung und ihre moderne Interpretation, Göttingen 2012, S. 207-236.
- Labib, S. Y.: Ägypten – Wirtschaftsgeschichte, in: Lexikon des Mittelalters 1, Darmstadt 2009, Sp. 223-228.
- Lehmann-Brauns, Susanne: Jerusalem sehen: Reiseberichte des 12. bis 15. Jahrhunderts als empirische Anleitung zur geistigen Pilgerfahrt (Berliner Kulturwissenschaft 9), Freiburg i. Br. / Berlin / Wien 2010.
- Münkler, Marina: Erfahrung des Fremden. Die Beschreibung Ostasiens in den Augenzeugenberichten des 13. und 14. Jahrhunderts, Berlin 2000.
- Ohler, Norbert: Reisen im Mittelalter, 4. überarb. und erw. Aufl., Düsseldorf / Zürich 2004.
- Reichert, Folker: Erfahrung der Welt. Reisen und Kulturbegegnung im späten Mittelalter, Stuttgart / Berlin / Köln 2001.
- Ridder, Klaus: Edition der deutschen Übersetzung der Reisebeschreibung des Jean de Mandeville durch Otto von Diemeringen, <http://www.uni-tuebingen.de/fakultaeten/philosophische-fakultaet/fachbereiche/neuphilologie/deutsches-seminar/abteilungen/germanistische-mediaevistik/lehrstuhl-prof-dr-klaus-ridder/forschung-projekte/forschungsprojekte/jean-de-mandeville.html>, Zugriff: 24.07.2016.
- Ridder, Klaus: Jean de Mandevilles >Reisen<. Studien zur Überlieferungsgeschichte der deutschen Übersetzung des Otto von Diemeringen, (Münchener Texte und Untersuchungen zur deutschen Literatur des Mittelalters, Bd. 99), München / Zürich, 1991.
- Ridder, Klaus: Werktyp, Übersetzungsentention und Gebrauchsfunktion. Jean de Mandeville in deutscher Übersetzung Ottos von Diemeringen, in: Xanja von Ertzdorff / Dieter Neukirch (Hg.): Reisen und Reiseliteratur im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit: Vorträge eines interdisziplinären Symposiums vom 3.-8. Juni 1991 an der Justus-Liebig-Universität Gießen (Chloe Beihefte zum Daphnis 13), Amsterdam, Atlanta 1991, S. 357-388.
- Roethe, Gustav: Velsler, Michel, in: Allgemeine Deutsche Biographie 39, Leipzig 1895, S. 576 [Onlinefassung], <http://www.deutsche-biographie.de/pnd126673268.html?anchor=adb>, Zugriff: 24.07.2016.
- Quesada, Miguel Angel Ladero: Reale und imaginäre Welten: John Mandeville, in: Feliciano Novoa Portela (Hg.): Legendäre Reisen im Mittelalter, Stuttgart 2008, S. 55-76.
- Schnath, Georg: Drei niedersächsische Sinaipilger um 1330: Herzog Heinrich von Braunschweig-Grubenhagen, Wilhelm von Boldensele, Ludolf von Sudheim, in: Peter Classen / Peter Scheibert

(Hg.): Festschrift Percy Ernst Schramm: Zu seinem siebzigsten Geburtstag von Schülern und Freunden zugeeignet, Wiesbaden 1964, S. 461-478.

Schnath, Georg: Ludolf von Sudheim, in: Neue Deutsche Biographie 15, Berlin 1987, S. 302 [Onlinefassung], <https://www.deutsche-biographie.de/gnd100952364.html#ndbcontent>, Zugriff: 25.07.2016.

Stapelmohr, Ivar von: Ludolfs von Sudheim Reise ins Heilige Land. Nach der Hamburger Handschrift herausgegeben (Lunder germanische Forschungen 6), Lund 1937.

Vitale Brovarone, Alexandro: Reisen, Reisebeschreibungen, in: Lexikon des Mittelalters 7, Darmstadt 2009, Sp. 677-683.

Waters Bennett, Josephine: The Rediscovery of Sir John Mandeville, New York 1954.

Yeager, Suzanne M.: Jerusalem in Medieval Narrative (Cambridge studies in medieval literature 72), Cambridge [u.a.] 2008.